

des Publicums haben erboten, dieses Ver-

-Wagen-Fabrikanten der Spaldingstrasse, gen Brechens in sci- tates gleichen Schritt gen aller Art verfer- mack und Eleganz ärtig 160 und ausser be beschäftigt. Einem viel Vergnügen ge- hes die Besitzer mit

ohn no 17. In dem Herrn John Andly & nachdem er das von inigen vereinigt hat, keit der Wagen und sitzer von Equipagen an eine Auswahl von deren Luxus-Wagen us den besten Fabri- then auf Reisen stets mit der zuvorkom- ad das Lager ist zur

im ersten Stocke des iten- und Sechziger- s für den Rathhaus- chen Flügels befinden lden-Administrations- en und zum Verwahren im nördlichen Flügel Zimmer für das Land- liche Registratur; die l: das Haupt-Accise- m dritten Stockwerke immer und Relation- dde; das Zehntenam- an; das Actuarat und landels-Gerichte; das nmer der juristischen len befinden sich das Rathhauschliessers. Gebäude im Garten:

ftung ist wegen der og ihres Locals ein- äude verlegt worden, nen ist. Hinsichtlich i der innern Einrich- t, nach einer runden ten Raumes im Hause ter 10 Jahren, befin- äfte-Local und Admi- rstrasse no 43, bei unterrichteten wünsch, terriert und die Er- Flach, in der Anstalt . Fremde wüschten t Mittags um 12 Uhr, 9 Uhr an, dauert bis hört um 4 Uhr auf. . in eigenen Stunden uch vorgelegt; nicht s Auge des Fremden ängel der Anstalt m des Waisenhauses dern des Senates, als ium bilden die zwei Jahres-Verwalter die lt; v. Heas, Hamburg, n sind meistens genau

und vollständig und die Urtheile mehrentheils sehr richtig. Manches hat sich in- dessen seit 1811 geändert und ändern müssen. — Auch ist zu vergleichen: Das Hamburger Waisenhaus, geschichtlich und beschreibend dargestellt von M. G. Kühn, Waisenvater und Oeconom der Stiftung, erster (und einziger) Theil. Homburg, 1821. Mit einer Vorrede des verstorbenen Herrn Pastor Hübbe, 1 Kupfer und 4 Steindrücken; und: Bericht über den gegenwärtigen Zustand des hamburgischen Waisenhauses, von A. Klaucke, Pastor an dieser Anstalt. Hamburg 1839.

Waisen-Institut, Das hamburgische deutsch-israelitische, ward im Jahre 1766 gestiftet und im Jahre 1833 unter Sanction des Vorsteher-Collegiums, reorganisirt. Die Tendenz desselben ist, arme israelitische Waisenknaben der Gemeinde (eltern- lose oder vaterlose, erstere haben immer den Vorzug) vom 6ten bis zum 14ten Jahre zu verpflegen, zu bekleiden und zu erziehen, und bei der Entlassung aus dem In- stitute möglichst zu ihrem guten Fortkommen beizutragen. Das Institut, in welchem Herr Philipp Nathan als Waisenvater angestellt ist, unterhält jetzt 15 Knaben. Diese erhalten ihren Unterricht unentgeltlich in der israelitischen Armenschule. Ausser den Schulstunden muss der Waisenvater sich nützlich mit ihnen beschäftigen. Das Institut wird von den Zinsen seiner Capitalien, von Legaten und Dotationen her- rührend, so wie von jährlichen Beiträgen einer grossen Anzahl Contribuenten unter- halten. Seine Capitalien sind zum grössten Theil bei der Deposito-Casse der deutsch- israelitischen Gemeinde belegt. Je mehr sich die Einnahmen vergrössern, je mehr Waisen müssen aufgenommen werden. Im Jahre 1811 hat das Waisenhaus-Institut ein eigenes Grundstück, 2te Marktstrasse no 4, erworben. Die Verwaltung besteht aus fünf Directoren und acht Deputirten. Alljährlich tritt ein Director ab, welcher aus der Deputation ersetzt wird; diese wird sodann wieder aus der Zahl der con- tribuirenden Mitglieder ergänzt. Die Deputirten stehen den Directoren als beratende Mitglieder zur Seite und übernehmen bei eintretenden momentanen Vacanzen die einzelnen Functionen der Directoren. Das Vorsteher-Collegium hat immer aus seiner Mitte zwei Commissarien zu ernennen, welche in erforderlichen, durch die Statuten bestimmten Fällen der Direction beitreten und die vermittelnde Behörde zwischen dem Collegium und dem Institute bilden. Die revidirten Statuten sind 1838 im Druck erschienen.

Wall, Der. Seitdem durch Rath- und Bürgerschluss die Entfestigung verordnet wor- den, hat sich dieser vormalige Festungswall mehr und mehr bis zu der jetzigen vortreflich vollendeten Ausbildung einer der samthigsten und gemüthlichsten Gar- ten-Anlagen gestaltet. Sowohl durch den Wechsel seiner innern malerischen Punkte, als auch durch die Aus- und Uebersichten der jenseits des Stadtgrabens sich bilden- den ländlichen Partien, stellt sich aus der vormalige unfreundliche Festungswall als ein anziehender Volks-Garten heraus, den man doch, nach seiner jetzigen trefflichen Vollendung, nicht mehr den „Wall“ nennen, sondern ihm, wie sein jetziger Character mit seiner Benutzung es erheischt, den Namen eines Stadt-Gartens beilegen sollte. Die alten Aussenwerke des Glacis sind geebnet und überall mit Alleen, Baumgruppen etc. bepflanzt. Diese Anlagen, vereinigt mit den freundlichen Häfen der Friedhöfe und dem üppig herangewachsenen botanischen Garten, bilden, vom Wallgarten ab gesehen, die köstlichsten malerischen Land-Ansichten. — Der vormalige Stadtgraben ist seiner Breite nach halb ausgedämmt und erscheint jetzt gleich einem sich friedlich dahinschlängelnden Strom; die eckigen Bastionen sind abgetragen, gerundet und, so wie der Unterwall, mit Fusspfaden durchzogen, mit Baum- und blühenden Gesträuch-Gruppen und andern malerischen und duftenden Pflanzungen, wie auch mit Schattengängen und Sitzen besetzt. Von allen diesen An- lagen am Unterwall zeichnet sich diejenige unweit des Millerthores aus, wo der Pfad mit roth und weiss blühenden Akazien so dicht besetzt ist, dass er gleichsam eine fortlaufend schattige und duftige Laube bildet. Viele dieser trefflichen Partien des Wallgartens bieten dem Landschaftsmaler die zu Landschaftsgemälden vollkom- men geeigneten Ansichten. Die auf diese Weise trefflich vollendete Elbhöhe des vormaligen Walltes am Millerthore liefert eine Muster-Partie, nach welcher das grosse Ganze dieser Stadt-Umfassung seit dem Jahre 1815 gestaltet, nunmehr, in ihrem anziehenden Reize erscheinend, vollendet worden. Im Auftrage der Bau- Commission hatte der verstorbene geschickte Kunstgärtner, Herr Altmann aus Bre- men, damals die Pläne zu dem Wallgarten entworfen und nach deren Genehmigung sie, von Jahr zu Jahr mit der Anlage fortschreitend, ausgeführt. — Vor allen bleibt die eben benannte Elbhöhe der schönste Punkt derselben. Was Kunst und Geschmack, was Kenntniss des Malerischen und des dem Oertlichen Angemessenen, bei solchen Natur-Aolagen, Schönes, Gefälliges, Anziehendes und Vollendetes anzuordnen und auszuführen vermag, ist hier, so weit die Localität es zulässt, geschehen. Dies Alles wirkt mit der Lage dieses Garten-Hügels am Elbstrome, mit der Aussicht auf seine Inseln und auf das gegenseitige Ufer, dann mit der Umsicht gegen Altona und in die weite Landgegenden umher, zusammen, um diese schenswerthe, grossartige und malerische Anlage an schönen Tagen zu einem Sammelplatz aller Classen des ham- burgischen Publicums zu eignen. — Eine ähnliche schöne Partie ist die auf der Wallhöhe am Damthore, wo sich dem Blick eine überaus freundliche Stadt- und Landansicht der beliebten Umgegend dieses Thores, der Esplanade, der Spaziergänge, der Pflanzungen, Gärten u. s. w. bis an den See der Aussen-Alster öffnet. Einen nicht weniger schönen Blick auf diese Gegend der Stadt, der Vorstadt St. Georg und der beiden Alster-Bassins, liefern die mit malerischen Pflanzungen besetzten und mit